

General Anzeiger



Erscheint täglich außer den Sonntagen und Feiertagen. Einzel-Nummern 35 Hfg. Annoncen-Preise 40 Hfg. p. Monat, durch die Post Mk. 1.15 p. Quart. Invertheilungspreis p. Hefen. Retzelle 15 Hfg.; ausw. Anzeigen 20 Hfg. Haupt-Expedition mit dem: Große Ulrichstraße 30.

für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Fr. Koch (Politischer Theil und Feuilleton), Wilhelm Teske (Kollektions- und Allgemeiner Theil), beide in Halle a. S. — Redaktion: Singsgarterstr. 4a. Druck und Verlag von W. Kaufmann in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Annuendorf (mit Radewell und Beesen), Beesbada, Beesenlanblingen, Bewstedt, Beuchlit, Brachstedt, Bruckberg, Gaueua, Gölme, Gonnern, Gröllwitz, Delitz a. Berge, Diemitz, Diezau, Dommitz, Dölan, Döllnitz, Giebichenstein, Gröbers-Schwölitz, Guttenberg, Hohenthurm, Hölleben, Hübschtedt, Langenbogen, Lanchstädt, Lettin, Lieskau, Köbejin, Merseburg, Nauendorf, Niemberg, Nietleben, Osmaide, Reibeburg, Schiebzitz, Schlettau, Seeden, Zennwitz, Zteuden, Ztamsdorf, Zeuthenstadt, Trebitz, Trotha, Wansleben, Wettin, Zappendorf, Zickerben, Zörbig.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

* Die Salutschüsse des Friedens.

Vor neunzehn Jahren fanden die deutschen Heere am Rhein und es nahmen jene denkwürdigen Schlachten ihren Anfang, welche die Entscheidung in dem deutsch-französischen Kriege herbeiführten und im europäischen Staatenverhältnis eine große Veränderung bewirken sollten. Heute weist Deutschlands Kaiser auf britischer Erde und unarmt die Königin von England, seine Großmutter. Der Empfang ist ein überaus glänzender: Das deutsche Geschwader mit dem „Hohenzollern“ an der Spitze, welches die lange Reihe der englischen Kriegsschiffe verläßt, die Gilt-Regimenter der englischen Armee, welche zu Land Spalier bilden, der reiche Flaggenschmuck, der Donner der Kanonen, die Masse von Schiffen, auf denen sich Menge der Bevölkerung, darunter ein großer Anblick. Die Herzlichkeiten treten jedoch zurück neben dem persönlichen und dem politischen Moment. Was das persönliche Moment betrifft, so hat die Welt ein solches Schauspiel noch niemals gesehen. Die Großmutter trägt die englische Königskrone und die Kaiserkrone Judens, und in ihrem Reide geht die Sonne nicht unter. Der Entel steht an der Spitze des deutschen Reiches und sein Stawler heißt Bismarck. Wann wären jemals solche weltgebierende Staaten in so naher Familienverwandtschaft vereinigt gewesen? Die Macht des Kontinents ist in dem Entel, die Herrschaft zur See ist in der Großmutter vertreten. Die geistige Verwandtschaft der beiden Nationen steht im Einklang mit den Familienbeziehungen der beiden Väter.

Die Begrüßung des Moments läßt das englische Volk wohl kaum zum Nachdenken kommen. Nachdem es aber in England immer Leute gibt, welche dem Strom entgegen, eine besondere Meinung haben, so werden auch des berühmten Glanzes der Feste Betrachtungen nicht zu unterdrücken sein, welche an die berühmten Betrachtungen des Neufährers erinnern der die Mienen Londons behält. Wenn wir von dem politischen Momente der Begrüßung sprechen, so denken wir nicht an eine eventuelle Allianz zwischen Deutschland und England, sondern daran, daß das britische Reich von seiner traditionellen Politik gegenüber dem Kontinente definitiv Abschied nimmt, und daß somit die Bewegung einer historischen Wendepunkt in der englischen Politik bezeichnet. Es war ein Prinzip der englischen Politik, sich gegen jeden Staat Europas zu wenden, der übermächtig der anderen Staaten gegenüberstand. In dem Kampfe gegen Napoleon I. erwarb sich die englische Staatskunst und die englische Flotte großen Ruhm. Man wollte die französische Welt Herrschaft nicht dulden, und England nicht nicht, bis es dem Stürzen der Pyramide von den Schultern gerissen hatte. Mit der Schlacht von Waterloo erlangte die Politik, welche vielfache Opfer gekostet hatte, ihren endgültigen Erfolg, und Milder wurde in London so empfangen, als wäre er ein Sohn Albions gewesen. Lord Palmerston blieb den Traditionen William Pitt's treu und England verband sich mit Frankreich, um den Orient gegen

Mußland zu schützen und um den Einfluß des Kaisers Nikolaus zu brechen. In allen Fragen des Kontinents trat England stets jenen Staaten entgegen, die große Macht besaßen.

Die Entscheidungen des deutsch-französischen Krieges zeigten allerdings, daß England nicht mehr in der Lage war, seine alte Rolle zu behaupten. Nichtsdestoweniger sagte Lord Beaconsfield die englischen Traditionen festhalten. Jetzt aber entsagt England definitiv jeder Opposition gegen die Weltstellung Deutschlands. Lord Salisbury acceptirt die Thatfachen, wie sie durch Bismarck geschaffen hat. Von der Freundschaft mit Deutschland erwartet England die Erhaltung des Friedens und die Sicherung seines Besitzes, und Höheres darf es nicht mehr beanspruchen. England verfügt über ungeheuren Reichthum und beherrscht Gebiete von ungeheurer Ausdehnung, aber es hat die eigenen Sorgen schwer genug zu tragen und an eine Einmischung, um in den Verhältnissen des Kontinents eine Aenderung herbeizuführen, darf es nicht mehr denken.

Während zwischen den Monarchen Europas häufig Begegnungen stattfinden, vermied es die Königin Victoria, auf diese Weise ihren politischen Beziehungen Ausdruck zu geben. Der kurze Besuch am Krankenbette Kaiser Friedrich's hatte einen rein familiären Charakter. Der Prinz von Wales wurde angewiesen, um den Beziehungen des englischen Hofes zu den übrigen großen Mächten zu geben. Eine Ausnahme machte die Königin Victoria hinsichtlich Napoleon III., es bestand ohne jene französisch-englische Allianz, von welcher man glaubte, daß sie doch die europäische Politik beherrschen würde.

Lord Salisbury befindet sich auf dem Schlosse der Königin in Osborne, und die „Morning-Post“ bricht sogar von einer Allianz mit Deutschland. Allein die parlamentarische Regierungsform ist in England ein Hindernis für Allianz, es sei denn, daß dieselben eine bestimmte Allianz zum Zweck haben. Man wird sich damit begnügen, den natürlichen Zuge der Interessen zu vertrauen. England und Deutschland werden sich gegenseitig unterstützen, so bald es das gegenseitige Interesse verlangt. In der Haltung Englands findet England die beste Bürgschaft dafür, daß es der Freundschaft Deutschlands sicher sein kann und England wird die Wünsche der deutschen Politik nicht durchkreuzen. Auch ohne Abschluß einer Allianz, auch ohne Abmachungen ist die Begegnung mit England eine neue Bürgschaft des Friedens, und die Salutschüsse des Friedens sind es, welche den Kaiser bei seiner Landung begrüßen.

* Der Kaiser in England.

Neben der Festtage in England liegen nachstehende Meldungen vor:

* **Bortsmouth, 4. August.** Gestern Abend fand in der Victoriahalle das von den Offizieren der britischen Flotte zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders veranstaltete Festbankett statt. Die Halle war mit Pflanzengruppen, deutschen und britischen Flaggen und den Wägen der Königin und des Kaisers reich geschmückt und glänzend erleuchtet. Die deutschen Offiziere mit den Admiralen stall und Kolmann an der Spitze wurden an der Spitze der Treppe von dem kommandirenden General Sir Edmund

Commerell empfangen. Die Prinzen Heinrich von Preußen und George von Wales hatten die erhaltenen Einladungen angenommen, waren jedoch am Erscheinen verhindert. Mit Ausnahme des Prinzen Heinrich wohnten alle Kapitäne und etwa achtzig Offiziere des deutschen Geschwaders der Feier bei. Es waren vier Tafeln aufgestellt. Jeder deutsche Offizier lag zwischen zwei englischen Offizieren. Von Anfang an waltete der denkbar herzlichste und kameradschaftlichste Ton vor. Die britischen Offiziere überboten sich in Anmerkungen und Wohlwünschlichkeiten gegen ihre deutschen Kameraden. Zum Schluß der auch durch ein vorzügliches Menu ausgezeichneten Tafel wurden drei Toaste von Commerell ausgebracht: auf die Königin Victoria, den Kaiser Wilhelm und „unser Götter“. Auf den letzten äußerte herrlichen und schmeichelhaften Toast antwortete der deutsche Admiral Graf im Namen der deutschen Flotte in höchst gelungener, die britische Flotte rühmender Weise; seine Betonung der Waffenbrüderschaft und nahen Beziehungen zwischen England und Deutschland lieferten unangenehme Enthüllungen hervor.

* **London, 4. August.** Dem Kaiser Wilhelm wurde gestern auf die Bitte des Veranlassers wiederholt nachgedacht, London zu besuchen, um der Verdammers Gelegenheit zu bieten, ihren Bestimmungen Ausdruck zu geben. Der Kaiser erwiderte, er habe nie die Galtung des englischen Volkes ihm gegenüber ausgeübelt, sei diesmaliger Besuch sei insofern bloß ein Familienbesuch, er behalte sich vor und werde sich freuen, London bei nächster Gelegenheit zu besuchen. Der Einbruch des Kaiserreichs ist jetzt schon ein ausgezeichneter und hat in der Bevölkerung ganz entsprechende und beifällige undlichere Stimmung hervorgerufen.

* **Bortsmouth, 3. August.** Anfolge des Regenwetter's — daher Nebel lagert auf dem Meere und hindert die Schiffe ein, so daß man sie nur auf nahe Entfernungen sieht — hat die Flottenrevue zur bittern Enttäuschung der hier zusammengekommenen Menschennaffen auf Montag verlagert werden müssen. — Das Wetter heiterte sich zu der Zeit auf, wo die Revue hätte stattfinden sollen, und die Enttäuschung war darum desto größer. Separatzüge mit Mitgliedern des Hauses der Lords, des Unterhauses, des diplomatischen Corps und der Gint-Corporation kamen an und theilte dieses allgemeine Loos der zahllosen Gäste. Es heißt, daß der Kaiser seinen Aufenthalt um einen Tag verlängern werde.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 4. August.** Die Kaiserin hat, wie aus Kaiserlich mittheilt, wird, drachtvolle Verlebrerträge auf die Gräber der dort begrabenen Generale von Gersdorff und von Schlottheim niederlegen lassen. Die Kaiserin unternimmt mit den beiden ältesten Prinzen tagtäglich ausgeübte Spaziergänge im Park, welcher rings um das Schloß für das Publikum abgeperrt ist. Der Stromprinz reitet jeden Morgen auf seinem Bismarckpfer.

Die Ankunft des Kaisers Franz Josef und des Erbprinzen Franz Ferdinand von Oesterreich in Berlin erfolgt, wie bereits gemeldet, Montag, den 12. August um 5 Uhr Nachmittags. Der Hofzug wird auf Anordnung des Kaisers

Das Haus am Rhein.

Von Anny Bothe

(Fortsetzung.)

Wohndienst werden

„Sch bin Ihnen noch eine Erklärung über das Zimmer schuldig“, fuhr der Mittwelter fort, „in dem Monate verunglückte. Als ich dieses alte Haus übernahm, fand ich unter den Aufzeichnungen meines Großvaters eine schriftliche Mitteilung über dieses Zimmer und das eigen konstruirte Bett, das vor Jahrhunderten in Kriegszeiten hier in Benutzung gewesen sein soll. Mein Großvater hatte die Mechanik, die verrottet war, wieder in Stand setzen lassen, um, wie er sagte, im Fall eines Krieges, sich unliebsamer Feinde entledigen zu können. Er rieth mir in seinem letzten Willen dieses Möbelfragment in meinem Hause zu erhalten. Mir graute davor und ich bestand darauf, daß das Zimmer brennarm werden sollte, allein Helene wußte mich in schlauer Weise immer wieder davon abzubringen, und zuletzt habe ich das Zimmer vergessen, bis es mir heute in so schrecklicher Weise ins Gedächtnis kam.“

Wieder atmete Gleichenburg tief auf, während seine Gattin wie ein Steinbild am Boden kniete. „So meine Herren“, sagte er zu den Männern gewandt, „da haben Sie meine Bedacht, — ich konnte nicht anders, es wußte einmal vom Herzen herunter. Verdammen Sie mich nicht, wenn ich von jetzt an den dunklen Weg gehen muß, der meinen Kindern nur Schande bringt. Lange genug hatte ich geschwiegen, was ich gefürchtet, das will ich auch äußern; für aber, meine beiden lieben, mir noch geliebten Kinder, Euch bitte ich, Euren unglücklichen Vater nicht zu schaden.“

Leonore schlang ihre Arme schlingend um des Vaters Hals und Lily sank ihm zu Füßen und küßte weinend seine Hände.

„Vater, guter Papa“, klang es süß, schmeichelnd an sein

Ob wie Sphärenklang und erschütterte beugte er sich herab zu den blonden Mädchen.

Da trat Wilhelmine, der beschiden im Hintergrunde gestanden hatte, vor und sagte, die Hand über Menatens erblühendes Antlitz legend: „Bei dieser heiligen reinen Hülle schwebte ich, Herr, den Sie getödtet haben wollen, lebt!“

Wie ein elektrischer Funken waren die Worte in die kleine Versammlung gefallen.

„Er lebt?“ stotterte Gleichenburg, „nicht möglich! meine Angel traf ihn mitten ins Herz.“

Wilhelmine schüttelte ernst das Haupt. Die Wunde war nur eine unbedeutende Fleischwunde — ich weiß es von Dr. Ebert selbst, mit welchen ich langjährige Reisen im Orient gemacht. Mehr als einmal hat er mir von der Festlichkeit des Weibes erzählt, das ihm Liebe lag, der tobbaren Geschenke wegen, die er ihr machte, und wie er den armen Mann bedauerte, der, wie er leider zu spät erfuhr, ihr Verlobter war, und dem er nicht zürnen konnte, ob des kleinen Denkfalles, den er ihm gegeben. Daß Dr. Ebert wirklich derselbe ist, den Sie meinen, ist Thatfache, und daß er auch jetzt noch lebt, möge Ihnen dieser Brief beweisen, den ich geteilt von meinem Freunde erhalten.“

Gleichenburg starrte auf den Brief, der die ihm so wohl bekannte Namensunterdrift Eberts trug. Ein Schrei, so unsagbar jubelnd, und doch so wehlagend, kam aus seinem Herzen, er fürzte ihn zu der stillen Schläferin und sich über ihr Antlitz beugend, schloßzte er wie ein Kind:

„Nun kann ich Dich wieder küßen, mein Liebling, nun kann ich Dich liebsteun, mein Kleinod, Dein Vater, er ist kein Mörder, hörst Du es, Menate? Mein Blut fließt an seiner Hand, mein Herzenskind, so höre doch, Rena höre!“

Aber die Augen blieben geschlossen, nur war es, als ob die Lippen leise lächelten.

Gleichenburg sprang auf und, mit kräftigen Aus Frau Helene emporschleudert, sagte er mit einer Stimme wie grollender Donner: „Und Du, erdärmliche Weib, Du wußtest, daß er lebte und Du hast mich doch gemartert lange Jahre hindurch, um mich als Werkzeug für Deine verbrecherischen Pläne zu benutzen, fort, aus meinen Augen, fort von dieser heiligen Stelle, wo sie schläft, die Du gemordet, fort aus dem Hause oder ich verpasse, daß Du die Mutter meiner Kinder bist, fort, sage ich, gleich auf der Stelle, die sandere Erzherzögin und Stammjüngfer gehen mit Dir, nicht eine Stunde sollt Ihr länger unter diesem Dache leben.“

„Robert, sei barmherzig“, bat Helene und troch auf den Knien zu ihrem Mann heran, „laß mich hier, nur bis zum Begräbnis.“

„Nicht eine Stunde“, sagte Gleichenburg. „Ich muß sehr bitten, meine gnädigste Frau“, mischte sich Waldenburg dazwischen und bot Frau Helene galant seinen Arm, „weun Sie nicht gleich gehen, kommt Ihnen das Gehen nach dem Vorhergegangenen durch die Behörde vielleicht sehr erwidert werden.“

Die Worte blieben nicht ohne Eindruck auf die Sündlerin, mühsam erhob sie sich und wollte, von Waldenburg unterstützt, zur Thür. Dort aber brach sich die Mutterliebe in dem verberbten Herzen noch einmal Bahn.

„Meine Kinder“, schrie sie verwehelt auf, „o Gott, ich kann nicht gehen ohne die Kinder, nur ein, Robert, gib mir nur eins mit in die Ferne.“

Lilly schloßte ängstlich zu ihrem Vater, während Leonore in kühl abwehrender Stellung verharrte.

„Sie haben selbst gewählt“, jagte Gleichenburg. Frau Helene konnte wie demitt? „das Haupt.“

„So sei's“, sagte sie. „Er möge mir ein milde Widter sein.“

Noch einmal umfahnten ihre Blicke Leonorens

Waheln nicht auf dem in der Königsberger Straße gelegenen Bahnhofs Bahnhof eintreffen, auf dem sonst alle fahrplanmäßigen Wiener Züge antommen, sondern nach dem Statthalterhof in die Alsterstraße geleitet. Nur dem Statthalter wird statt Wilhelm, umgeben von den höchsten Würdenträgern, seinen Platz bestritten. Die beiden starker begabten sich hierauf zu Wien die Charakterzüge der Kaiserin und die Kaiserin entlang zum kaiserlichen Schloß, wo der österreichische Kaiser wohnt. Nur dem Statthalter wird statt Wilhelm bis zum Schloß wie die bekannte Garfion von Berlin, Borsdam und Spandau Zuzug haben. Im Schloß wird die Kaiserin der Kaiser Franz Josef erwarten und begrüßen. Um 7 Uhr findet in den Gärten des Kaisers Wilhelm ein Dinner statt, an welchem nur die Persönlichkeiten teilnehmen. Am Abend um halb 9 Uhr ist ein großer Zapfenstreich im Zigaraten angelegt. Alle Musikanten und Spielende des Gardebataillons sind dazu befohlen. Auf besondere Einladung Kaiser Wilhelms wird sich der Oberst des österreichischen großen Generalstabes, Feldzeugmeister Baron v. Wer, im Geleite seines Stabes befinden.

— In der vom „Nachbarn“ veröffentlichten Uebersicht über die Ergebnisse des letzten Jahres sind angegeben, daß von den 1865-Angehörigen des Kaiserthums 500,000 Mann auf die mittels Gesetze vom 2. Februar d. Js. bewilligten Stellen der Kaiserregulir zur Unterbindung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostindien kommen. Das letztere war der Titel des Gesetzes, durch welches zwei Millionen Mark zur Gründung der „Wismann'schen Truppe“ mit Zuzug der bewilligten wurden. Es wird damit zum ersten Male amtlich bekannt, was bisher ein öffentliches Geheimniß war, daß die Kosten durch die Abgang der Wismann-Expedition die bewilligte Summe weit übersteigen. Zudem ist fast ein halbes Jahr verstrichen und man wird wohl nicht zählen gehen in der Annahme, daß gegenwärtig schon mehr als das Doppelte der ursprünglichen bewilligten Summe ausgegeben ist. Da die Wismann-Truppe ihre Thätigkeit für's Nächste noch nicht einstellen kann, sondern sie vorläufiglich erhöhen muß, und bei der unvermeidlichen Verlängerung des Kampfes nach dem Aemtern neue Kräfte nöthig sind, so wird dem Kaiserthum in seiner nächsten Session eine neue Forderung vorgelegt werden, welche zugleich eine Reorganisation und Verärgerung der Wismann'schen Truppen im Auge hat. Nachdem man jetzt erfahren hat, welche Kosten eine solche Expedition verursacht, werden künftig ganz andere Berechnungen angefertigt werden.

— Das „Commissar-Komitee“ bezieht sich in seiner Sitzung am Sonntag, einen Antrag auf die Nation zu richten, um neue Mittel zur Verärgerung des Unternehmens zu gewinnen und ferner Dr. Peters für seine Thätigkeit und Umthun den gebührenden Dank auszusprechen.

— In der Sitzung des deutsch-schweizerischen Niederlassungs-Komitees, zu welcher der Bundesrath in Bern bezieht, es sei Ansicht auf Absicht eines neuen Vertrages vorhanden, erweist auch die „Allg. Ztg.“ nochmals zu folgenden Ausführungen das Wort: „Die deutsche Regierung habe keinen Grund, mit der Schweiz Handel zu schließen, sondern nur das Bedürfnis gehabt, die sozialistischen Fortschritte, welche in der Schweiz angestellt seien, zu beiraten; die aus der Aufhebung des Niederlassungs-Vertrages entstehenden Unannehmlichkeiten werden nur die deutschen Sozialisten treffen, ruhige deutsche Staatsbürger werde die Schweiz nie ansprechen. Jede auch und wieder ein Unschicklicher, so ist das nicht zu vermeiden. Sollte die Maßregel dazu beitragen, die Schweizer Behörden zu veranlassen, den deutschen Sozialisten gegenüber künftig mehr gefühllos und weniger geneigt zu verfahren, so würde damit den deutsch-schweizerischen Beziehungen ein schwerer Schaden angethan werden.“

— Am einer Sitzung der „Allg. Ztg.“ hat die am Sonntagabend in München stattgehabte Konferenz der südböhmischen und abriatischen Bahnen die Einlegung von entsprechenden Gesetzen abgelehnt, wodurch der Plan des Brixings zwischen Wien und Berlin vereitelt werden würde; es würde nur eine unbedeutende Schwächungsverzögerung zwischen Berlin und München und umgekehrt durchgehen.

— Es ist nunmehr eine feste Sache, daß die Nationalversammlung im September in Halle stattfinden wird. Die meisten und entschiedensten Anhänger der Wahlvereine haben sich für conservative Kandidat John erklärt nach der amtlichen „Halberstädter Zeitung“ 6939, der Nationalversammlung Dr. Weber 6322 Stimmen.

* **Wiesbaden, 3. August.** Kaiser Wilhelm kam, wie der Rhein-Feuilleton nachträglich erzählt, dem Herzog von Nassau zu seiner Geburtsfeier ein Glückwunschkommuniqué, das sich durch ganz besondere Wärme und Herzlichkeit auszeichnet.

Wilms und Menckens Antlig, dann war sie verschwinden.

Sie hatte aber noch Leonore's Worte: „Gott geleite Dich und gebe Dir Frieden“, und Wilms letzten Aufschrei: „Gott gebe Dir Frieden“, und Wilms letzten Aufschrei: „Gott gebe Dir Frieden“, und Wilms letzten Aufschrei: „Gott gebe Dir Frieden“.

Der Mittheiler hielt seine Kinder innig umfangen. „Ein Kind hat mit Gott genommen“, sagte er weid, „weil er mir wiedergegeben, ich bin reich in meinem Leid.“

„Sieber Waldburg“, sagte Leonore laut, auf ihren Verlobten zutretend, „Sie werden begreifen, daß ich nach Vorangegangenen meinen Vater nicht verlassen kann, ich bitte Sie deshalb, mich frei zu geben und mir nicht zu ärgern, daß ich ein Verlobtens Weib, des aus der Damer doch auch haltlos gewesen wäre. Inwiefern lassen sich nicht binden, sie geben eigene Bahnen, möge das Ihrige die richtige gefunden haben, und möge Gott Ihren Herzessbund segnen.“

Dabei hatte sie Jungards Hand ergriffen und sie unter Thränen in Waldenburg's Rechte gelegt.

Er stürzte die kühlen schlanken Hände und sagte leise: „Wie schön bauen Sie mein Glück, Lore, Sie sind gut, Sie sind edel.“

Da lächelte sie leise, trotz des unendlichen Weh's und Wildheit, der sie beobachtete, war es, als habe ein Engel an sein Herz geklopft.

„Gleichung nicht seiner Tochter zu. „Recht so, mein Kind“, sagte er und zu Erich gewendet fuhr er fort: „Ich hoffe, Willy wird dem Beispiel ihrer Schwester folgen und auch Ihnen Ihr Wort zurückgeben. Wir haben kein Recht, uns mit einer ehrenhaften Familie zu verbinden. Sie sind frei!“

(Schluß folgt.)

* **Zürich, 3. Aug.** In Bubenhausen fand Nachmittags das von St. d. g. den Angehörigen der Universität Zürich gegebene Fest statt. Der König erschien mit dem Prinzen Wilhelm und dem Herzog Albrecht kurz nach vier Uhr und brachte einen Toast auf die Züricher Studentenschaft aus.

* **Wien, 4. August.** Die gestern Abend beabsichtigte Arrestverhaftung des berühmten Berichterstatters des „Deutschen Post“ über den Boyer Socialismengruch ist von der Polizei verboten worden. — Vorgeten abend entließ die „Recht. Nachr.“, welche in Wittich'sheim ein Verbrechen durch falsche Weidstellung, die Nocturne und der Leber bohrten sich in das Gehirn. Eintheilung fehlen noch. — Die beabsichtigte Verlängerung des Turmfestes ist wegen Theilnahmlosigkeit des Publicums aufgegeben worden. Heute fand beinahe der Schluss statt.

* **Weimar, 3. August.** Die Nachricht von der Ernennung des Grafen Hentel zum Staatsminister an Stelle Etichling's nach einem Telegramm der „Magd. Ztg.“ ist durchaus falsch.

* **Hensberg, 3. August.** Der Landtagsabgeordnete für Hensberg ist gestorben.

* **Gibitzen, 3. August.** Der Geh. Reg. Rath Duenfell, Mitglied der Igl. Eisenbahnverwaltung, ist gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien, 4. August.** Anlässlich des Besuchs Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm in England sagt das „Freudenblatt“: Das offizielle England, sowie das offizielle Volk heissen dem Oberhaupt des deutschen Reiches einen glänzenden Empfang. Die letzten Tage beizien neuerdings, daß zwischen der deutschen und englischen Nation eine starke Sympathie besteht. Die letzten Tage werden das Freige thun, daß die Sympathie noch zunehme. Oesterreich-Ungarn coörrirt dieses mit so aufrichtigerem Vergnügen, als Sr. Maj. der Kaiser Wilhelm nicht nur als Haupt des deutschen Reichs, sondern auch als einer der Träger des mitteleuropäischen Bündnisses, als Verbündeter Oesterreich-Ungarns und Italiens geteilt werde. Das freudvollste Gefühl, das die englischen Jurten ausdrücken, geht dem Sinne überhand, der den Frieden von Europa schätze; es sei eine große Zweckbestimmung für das mitteleuropäische Bündnis, zu welcher der Vertrag der Reich des deutschen Kaisers Anlaß bietet. Die Engländer legen damit den Beweis ab, daß sie den Sinn und den Werth dieser Bündnisse richtig beurtheilen.

— In einem hiesigen Hotel sind bereits für Milan und König Alexander Zimmer bestellt, welche sie auf der Durchreise nach Paris benutzen werden. Der Aufenthalt hier wird mehrere Tage dauern. Es verlautet, daß bei dieser Gelegenheit Alexander mit seiner Mutter Natalie im benachbarten Bredung zusammenzutreffen werde.

Das Versehen Julius Andraffa's hat sich wieder verflümmert. Die ganze Familie wird ein festes Krankenlager auf dem Lande beziehen.

Der Schah wird am 25. und 26. August in Budapest eintreffen. Seitens der Hofes und der Gemeinde finden große Empfangsvorbereitungen statt.

— Gegen 1400 Uffizieregeleiten werden gegen Abend in Prag die Arbeit ein. In der heutigen Verammlung soll über den Anstich der in verschiedenen Gärten beschäftigten Gefellen beraten werden.

Italien.

* **Rom, 4. August.** Im letzten Ministerrath wurde die Frage der Auflösung der Kammer diskutiert; vier Minister, darunter der Finanz- und Schatzminister, verlangten die Auflösung; es wurde jedoch kein Beschluß gefaßt. Die „Riforma“ schweigt gänzlich über den Inhalt der Session; die „Monarchie“ deutet auf die Gefahr der allgemeinen Wahl wegen der Finanzfrage in den letzten parlamentarischen Verhältnissen Italiens.

— Der Kronprinz begibt sich Anfangs September nach Griechenland.

— Aus Nauca wird gemeldet: Die in Folge der Ermordung eines Mamelucken aufgedrängte türkische Bevölkerung außerhalb Staudas greifen die Matrosen des italienischen Schiffes „Aurora“ an, tödten und verwunden einen Mann im Hinterdeck. Der Stier wurde ins Spital überführt.

— In der italienischen Grenze wird, der „Tribuna“ zufolge, von den Franzosen eifrig geräut, die Grenzstraßen werden besonders streng überwacht und im Herbst sollen Mamelucken von 20,000 Mann im Alpengebiet stattfinden. In den italienischen Grenzländern laugen immer mehr französische Detachements an.

Belgien.

* **Brüssel, 4. August.** Frau Adam kündigt die Veröffentlichung sämmtlicher Berichte des belgischen Gesandten in Berlin, Barons Grenel, über die angebliche Einmischung Deutschlands in die belgischen Arbeiterverhältnisse an. In den hiesigen Ministerien gehen ebenfalls ein Heidenbesicht verübt worden zu sein.

— Wie verlautet, wird den Mamelucken bereits im Herbst eine Regierungsurkunde wegen finanzieller Unterstützung des Congo-Unternehmens zugesagt.

Frankreich.

* **Paris, 4. August.** Die „Patrie“, das Organ des Prinzen Victor Napoleon macht Andeutungen nach welchen der Herzog von Carthagenais-Douville, einer der einflussreichsten Führer der royalistischen Partei, welcher sich schon lange mit dem Grafen von Paris überworfen hat, eine Annäherung an den Prinzen Victor Napoleon vollzogen hätte. Dasselbe Blatt erklärt, die Bonapartisten werden Boulanger weiter unterstützen.

— Die bonapartistische Partei veranlaßt am Napoleonsfest, 15. August, ein großes politisches Festspiel im Bagram-Saale unter dem Vorhange des Generals Grafen Durbail.

— Das von der Stadt Paris veranlaßte Festspiel der Maires findet am 12. August statt. Von 36,000 Maires sagten bisher 6000 zu.

— Die Bonapartistische Presse tadelt die Haltung und die Reden des französischen Abgeordneten bei der Carnotfeierlichkeit in Magdeburg als „wirdelose Schmiedeleien“ gegenüber der deutschen Regierung.

— Dem „Journal des Debats“ zufolge befohl der Präsident des Senats, den obersten Gerichtshof auf den 8. August einzuberufen.

England.

* **London, 4. August.** Nach einer Meldung des „Kontinenters Bureau“ aus Tost in Ägypten vom 3. d. M. verließ General Cromwell, ein fünf Jahr Morgens Post mit seiner ganzen Familie und dem Mamelucken und rüde gegen das Lager der Dervische vor, welche sich vor seinen Feuer zurückzogen. Es gelang Greenfell die gesamte Armee der Dervische auf ein etwa vier englische Meilen von Tost entferntes Terrain zu bringen, wo ein allgemeiner Kampf begann. Die ägyptische Infanterie

unter Oberst Woodhouse, die Artillerie unter Major Rumble trieben die Dervische mit großer Tapferkeit von Stellung zu Stellung, wobei sie auf verweirten Höhen seitens des Feindes stießen. Die Kavallerie unter Oberst Kitchener bedte den rechten Flügel der ägyptischen Armee und bereitete durch rechtzeitiges Eingreifen mehrere Verdränge der Dervische, der ägyptischen Armee in die Planken zu fallen. Der siebenstündige Kampf endete mit einem vollen und glänzenden Siege der ägyptischen Armee. Abd-el-Nami und zwölf seiner Befehlshaber, sowie eine große Anzahl der Mamelucken der Dervische wurden getödtet und 50 Fohlen genommen. Man glaubt, daß sich sämtliche Dervische ergeben werden. Der Verlust der Ägypter ist bis jetzt noch nicht bekannt, doch soll derselbe nicht groß sein.

Orient.

* **Belgrad, 4. August.** Die Vorbereitungen für die Einberufung der Meceven zur Waffenübung, welche seit acht Jahren nicht stattgefunden hat, erregen in der Bevölkerung große Begehrnis für Kriegszüge. Ganz Mittel-Europa wird mit regulären türkischen Truppen nicht bedt. Der türkische Consul in Pest meldet, daß seit Tagen zahlreiche macedonische Familien und montenegrinische Infanteriescharen dort sichtbar sind.

— Die vom Kriegsmiister angeordnete Einberufung der Meceven bespocht nach einem Telegramm der „Magd. Ztg.“ nur die Einberufung der Regimenter für spätere Waffenübungen und die Festlegung der Stärke des Aufgebots. Die Gerüchte über Mobilisirung seien demnach grundlos.

Türkei.

* **Konstantinopel, 4. August.** Der Sultan, welcher äußerst ungenügend ist über die Haltung der Kretezer, befohl, der unruhigen Bewegung nöthigenfalls mit Waffengewalt entgegenzutreten. Schakir wurde nach Konstantinopel berufen, voranschicklich, um der Pforte Aufschluß zu geben, welche Haltung England einnehmen dürfte, falls die türkischen Truppen gegen die Aufständischen einrücken.

Londoner Brief.*

Von John Gibbon.

(Original-Korrespondenz des „General-Anzeiger“.)

London, 28. Juli.

Was den Fremden am meisten bei ihrem ersten Aufenthalt in London imponirt, ist nicht vielleicht die Größe und Ausdehnung der Stadt, denn um diese beizien zu können, braucht es eines längeren Aufenthaltes, noch die Schönheit und Pracht ihrer öffentlichen Gebäude und Straßen, denn diese werden von den meisten anderen Hauptstädten Englands an Schönheit übertraffen, sondern es ist der außerordentlich rege Verkehr in den Straßen. Fußgänger und Wagen aller Art wölken sich in endloser bunter Reihe vom frühen Morgen bis in die späte Nacht dahin. Mit Recht empfiehlt der „Reiseführer“, diese beste Badekur des Reichthums, als das Beste, was ein Fremder in London unternehmen soll, den inneren eines Cinnaboms zu beizien und die belebten Straßen der Stadt in Betracht zu ziehen. Von diesem Höhe aus kann man am besten die Großartigkeit und Lebhaftigkeit des fortwährenden Verkehrs überblicken und beurtheilen, welcher die britische Metropole vor allen anderen auszeichnet und jeder Bekundung werthe ist. Die Größe und Geschäftigkeit dieses Verkehrs, die Beseitigung der bisher getrossen wurden und noch getroffen werden, sind beizien zu beizien und zu reizen, sind neuerdings von dem unermüdlichen Staffieriens studirt worden. Das Thema dieser Studien ist eben so reichhaltig als interessant.

Von großer Wichtigkeit für London ist das Problem der Statistik der für die Metropole nöthigen Lebensmittel und Arbeitskräfte. Die Transportmittel dieses Verkehrs sind eben so wichtig als die Lebensbedürfnisse der Bevölkerung sind ein ebenso schwieriges und wichtiges Problem für die Londoner als ihr Handel selbst. Und je mehr die Stadt an Ausdehnung zunimmt, desto größer wird das Bedürfnis nach überblicken, zuverlässigen, richtigen Transportmitteln. In dieß es unendlich der Zeit abzuwarten notwendig wird, anzunehmen die Stadt zu beizien und zu reizen, sind neuerdings von dem unermüdlichen Staffieriens studirt worden. Das Thema dieser Studien ist eben so reichhaltig als interessant.

London zählt ungefähr 4½ Millionen Seelen. Die Zahl der Häuser beträgt zum 30. Juni 1890 eine jährliche Zunahme von circa 20,000. Die Zahl der Wohnungen ist von 1,500,000 auf 1,700,000 neue Häuser gebaut und drei bis vierhundert neue Straßen. Es werden jährlich mehr als 400 Millionen Pieser ausgezogen und mehr als 15 Millionen Telegramme befördert. — Ein moderner Schriftsteller hat treffend bemerkt, daß London, dessen Bevölkerungszahl in ungleicher Zunahme, denn man kann die Bevölkerung nicht ohne Sorge gleich. Von Generation zu Generation aber hauptsächlich in den letzten fünfzig Jahren, hat unsere Stadt eine mächtige Anziehungskraft auf alle Bewohner Großbritanniens ausgeübt. Das große Gesehenswerthe der Zeit hat viel dazu beigetragen und auf den nationalen Charakter derselben einen großen Einfluß ausgeübt. Außer den unzahligen Fremden, Fremden und Ausländern sind es hauptsächlich die sechs größten Gesehenswerthe der Stadt, welche jährlich mehr als 200 Millionen Menschen beizien. Die Totalsumme der jährlich in London verkehrenden Passagiere beträgt ungefähr 500 Millionen. Der nieberer Aufwuchs trägt viel zur Größe dieser enormen Summe bei. Der Verkehr ist eben so bedeutend. Am Ansehndich dieser fabelhaft hohen Summen sind um den Personen- und Waarenverkehr noch zu erleichtern, neuerdings wichtige Projekte beizien worden. Das hervorragende dieser Projekte besteht darin, die verschiedenen Eisenbahnen, welche die Stadt umgeben und durchziehen, mit einander und mit den großen Tälern zu beizien und einen Centralbahnhof in der Mitte der Stadt zu erbauen. Die Idee ist genaug, daß die Ausführung dieser Idee würde von unbeschreiblichen Vortheilen für die Stadt sein und besonders die großen, schweren Lastwagen führen ein erhebliche Weise den Verkehr und richten oft großes Uebel an. In gewissen Straßen ist die Anlage geradezu lebensgefährlich und täglich werden die Straßen überfüllt durch Lastwagen verdrängte Unglücksfälle. Diese der unerschütterlichen in den Straßen herrschenden Ordnung und der großen Unannehmlichkeit der Polizeigebühren lassen sich derartige traurige Uebel schwer oder gar nicht vermeiden.

Was die Zukunft anbelangt, so ist es schwer, jetzt schon bestimmte Thinge vorauszusagen, sicher ist jedoch, daß die gegenwärtigen Verhältnisse des Verkehrs in alternativer Zeit eine wesentliche Verbesserung erhalten werden und daß dabei die Electricität als Motorkraft eine große Rolle spielen wird. Die schon bestehenden elektrischen Bahnen, wie solche in New York funktionieren, werden höchstwahrscheinlich auch hier eingeführt werden, denn gegen die Einführung der unterirdischen Bahnen werden viele günstige Gründe.

London, mit Recht das moderne Babylonien genannt, beizien täglich in 2000 Einwohnern ungefähr 15 Millionen Menschen. In es daher zu wundern, daß die Stadt hohe Preise für die beste Wohnung der Bevölkerung ausgesetzt hat und daß sie tausend und aber tausend Jahre mit derselben beizien.

Man darf auf das Resultat dieser Studien mit Recht gespannt sein.

* Nachdruck verboten.

Geiststr. 70. vis-à-vis der Fleischergasse. Geiststr. 70.

Mit heutigem Tage eröffne ich Geiststrasse Nr. 70, vis-à-vis der Fleischergasse, ein

Verkaufs-Geschäft

von

prima emaillirtem Chale'schen Kochgeschirr.

Verkaufe dasselbe zu

Fabrikpreisen, das Pfund (1/2 Kilo) 75 Pfg.

und halte solches einem in- und auswärtigen Publikum bestens empfohlen. Wiederverkäufer Extra-Preise. Es ist Jedermann gern gestattet, das Waarenlager, auch ohne zu kaufen, zu besichtigen, und wird über Preise der Waaren gern Auskunft ertheilt. Große 28 Ctm.-Eimer 1,75 Mark.

Grösstes Lager von Töpfen, Aufwaschschüsseln, Kaffeekannen, Theekannen, Esstrogglern, Tassen, Tellern, Fischkesseln, Durchschlägen, Tiegeln, Wasserkesseln, Waschbecken, Nachtgeschirren, Pfannen, Bratpfannen, Kaffeekochern, Melk- und Milcheimern, Milchsatten, Reibisen, Kartoffeldampftöpfe, Henkeltöpfe, Wasserkannen, Salz- und Mehlfässern, Kasserollen und verschiedenen Sachen mehr.

Außerdem grosse Auswahl kleinerer Gegenstände zu spottbilligen Preisen. Halte auch großes Lager von

prima prima decorirten Emaillewaaren

bestens empfohlen, welche noch im Laufe der Woche eintreffen, und zeichne

mit aller Hochachtung

G. Schiergott, Geiststraße 70.

Halle a. S., den 4. August 1889.

und kostet das Pfund 75 Pfennig.

Grösst. Lager v. emaill. Kochgeschirr.

Der Verkauf findet nur nach Gewicht statt

Carl Fromme,

Halle a. S.,

Forsterstrasse 3, I. Etage.

Mein Engros-lager

wollener und baumwollener

Strickgarne, Rock-, Zefir-

und Castorwollen,

nur 1^{te} Qualität, Posamenten, Zwirne, Bänder etc. Specialität: A. A. Knapp'sche 1^{te}-Haupzwirne auf Holzrollen, Wollwaaren: Jagdwesten, Unterbeinkleider, Hautjaden in Baumwolle, Wigogne und Wolle, Normalhemden, Normalhosen, System Prof. Jäger, halte zu billigen Preisen empfohlen.

Dampfdrucksch.

Ia. Oberschlesische Steinkohlen, Ia. Steinkohlenbrikets

Otto Westphal, Halle Saale, Comptoir: Poststrasse 12.

Herm. Graeger Nachf.,

Specialfabrik für

Bierdruckapparate

Geiststrasse 58. Halle a. S. Geiststrasse 58. Auf 5 Ausstellungen preisgekrönt. Mehr. Preisconant von n. kostenfrei. Ia. Empfehlungen stehen zu Diensten.

Walhalla-Theater

Mr. Alejandro u. Miks Maximiliane, Kopf-Gaullbrüder. Die Albert Francis Star-Truppe, (3 Herren und 5 Damen), Englische Orchester, Schanz- und Tanz-Gesellschaft, Fräulein Margarethe Steinow, Soubrette und Balzerängerin, Herren Gebrüder Tollmann, Parterre-Affrobaten u. Varietendekorationen. Mlle. Erica, Kostüm-Soubrette. Mr. Walton und Miks Erna mit ihren abgerichteten Tieren. Brothers Bill Will, Clowns, mit ihrem Ges. Windin.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Va. Langstroh, Streulstroh, Sen, Häffel u. Safer offerirt billigst

Ed. S. Reichardt, Leipzigerstr. 54.

Molkerei- und Gutsbesitzern, Kutscheren und sonstigen Conducenten empfiehlt billigst und bekennt 1889er loses, süßes und blumenreiches Wiesenheu E. Bernick, Magdeburg, Den-Exp. Geschäft.

Carl Schulze empfiehlt fein großes Lager in Trikottailen, Corsets, Landhädt, Posamenten, Galanterie- und Schmuckwaaren. Markt 67

Nervenschwäche und deren Folgezustände: Mangelgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemüthsverwirrung, Herzklappen, Magenlähmung, Brennen, Würgen, Schilddrüse, Schwindel, Uebelkeit, Sitten der Glieder u. s. w. befreite auch in den hartnäckigsten Fällen durch meine rationalen Heilmittel. Heyden, Chemiker, Hamburg.

Vermittlungs-Geschäft

F. J. Merzenich,

Halle aSaale und Leipzig.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zur Bequemlichkeit meiner zahlreichen Geschäftsfreunde in Halle a. S. am heutigen Tage ein Filialbureau

Kleine Steinstraße Nr. 4 parterre

unter meiner persönlichen Leitung eröffnet habe, und erlaube ich mir ein verehrliches hiesiges und auswärtiges Publikum um freundliche Unterstüßung meines Unternehmens ergebenst zu bitten.

Ich empfehle mich speciell zum

An- und Verkauf

von Land- und Rittergütern, Mühlen, Branerrien, Fabriken, Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Säusern, Villen, Banterains, sowie Geschäften aller Branchen.

Prompte und reelle Handlungsweise, strengste Discretion sind die Hauptprinzipien des Geschäfts.

Mit den Verhältnissen durch meine frühere langjährige Thätigkeit hier selbst eingehend vertraut, unterstütz durch tüchtige Mitarbeiter, bin ich in der Lage, in Verbindung mit meinem Hauptgeschäft Leipzig, meinen geehrten Auftraggebern die reichsten Geschäftsabchlüsse zuzusichern.

Hochachtungsvoll

F. J. Merzenich.

Tricot-Tailen

neuer Preis-Courant.

Schwarz Winter-Qualität garantiert reine Wolle.

Table with 7 columns (A-G) and 2 rows (Glatt, Reich verziert) showing prices for different tricot tailen.

Halle aS. Ph. Liebenenthal & Co.

früher Siegm. Haagen.

Karras jun. Schirm-Stocks-Pfeifen HALLENS. SPECIALGESCHAFT. Leipzigerstr. 4. Stets Neuheiten.

Neue Muster in Hornstöcken von 1 M. 50 Pfg. an empfiehlt E. Karras jr.